

## **2006-01 M.-D.Raasch**

Von Maria-Daniela Raasch

Liebe Freunde und Förderer

mittlerweile sind zehn Monate vergangen, seit ich meinen Friedensdienst in Nord-Norwegen auf der Soltun Folkehøgskole begonnen habe. Zeit, einige Informationen über meine Arbeit und mein Leben an euch zu senden. Sicherlich wisst ihr durch Telefongespräche, E-mails und Briefe gut bescheid, vielleicht es aber auch gut, etwas niedergeschriebenes in den Händen zu halten, vielleicht finden sich Details, die ich noch nicht erzählt habe. Für die Förderer, mit denen ich nicht in ständigem Austausch stehe, wird der Projektbericht hoffentlich besonders interessant sein.

Ein ASF-Dienst dauert gewöhnlicherweise zwölf Monate, Ausnahme ist neben Weißrussland Norwegen mit zwei Folkehøgskole-Projekten (neben einigen anderen Zwölf-Monats-Projekten). Ein Schuljahr an einer solchen Schule beginnt im August jeden Jahres und endet Mitte Mai. Der fünfzehnmonatige Dienst beginnt jeweils im März und endet zum ersten Juni des folgenden Jahres. Daraus ergibt sich der große Vorteil, drei Monate mit den alten „Fredsarbeidern“ – wie man uns hier in Norwegen bezeichnet – verbringen zu dürfen.

In dieser Zeit lernt man die Arbeitsumgebung, Aufgaben und natürlich das norwegische Leben kennen. Bestandteil der Kennenlernphase war u. a. ein Papier über die „Ziele der Arbeit eines Fredsarbeiders auf Soltun“ zu verfassen. Auf den folgenden Seiten des Projektberichtes ist dieses zu finden. Da dies nur ein Eindruck meiner Überlegungen im Mai 2005 wiedergibt, folgen danach Ansichten vom Januar 2006.

Mit lieben und herzlichen Grüßen und einem riesengroßem DANKESCHÖN für die Unterstützung, sei es emotionaler oder finanzieller Art.

Soltun, im Januar 2006

## **Ziele der Arbeit eines Fredsarbeiders auf Soltun**

**Soltun, den 2. Mai 2005**

Inhalt:

1. Die Arbeit mit dem Einzelnen und deren Ziele
  - 1.1. Das persönliche Gespräch
  - 1.2. Eigene Wahlfachangebote und Kurse
2. Miljøarbeid
  - 2.1. Kafekveld
  - 2.2. Kiosk
  - 2.3. Extra-Events
  - 2.4. Sonstiges
3. Versammlungen
4. Was ist für mich als Fredsarbeider wichtig und wie sehe ich meine persönliche Entwicklung in dieser Zeit
5. Wie kann ich ASF in meine Arbeit einbeziehen?
6. Evaluation – Wie?

## 7. Das Schuljahr 2005/06\_\_\_\_\_

### 1. **Die Arbeit mit dem Einzelnen und deren Ziele**

#### 1.1. Das persönliche Gespräch

Die individuellste Arbeit ist das persönliche Gespräch. Die Gesprächsbereitschaft eines Fredsarbeiders sollte vorhanden sein. Durch das dem Schüler nahe Alter bedingt sich eine größere Gesprächsbereitschaft auf Seiten des Schülers. An dieser Stelle ist es wichtig, für den Schüler da und eine Vertrauensperson zu sein; trotzdem ist man aber immer noch „Respekt“-Person. Das Wort „Respekt“ trifft es nicht ganz, bedeutet aber, dass der Fredsarbeiter kein Schüler ist und einen anderen Status und andere Schlüssel hat. Im persönlichen Gespräch gilt es, eventuelle Probleme zu lösen, wenn notwendig unter Einbeziehung anderer Personen, z. B. eines Lehrers. Probleme sollte es natürlich besser nicht geben, so dass der Gesprächskontakt Fredsarbeiter - Schüler aus dem gemeinsam gelebten Alltag resultiert und das hauptsächliche Ziel ist, in Kommunikation zu stehen und über diese mit dem Schüler zu arbeiten.

#### 1.2. Eigene Wahlfachangebote und Kurse

Durch das Anbieten eines kleinen Wahlfachs kann der Fredsarbeiter mit dem Schüler an einem konkreten Ziel arbeiten. Da ein Wahlfach meistens mit weniger als zehn Schülern belegt ist, kommt auch hier eine Arbeit mit dem Einzelnen zustande. Der Fredsarbeiter kann individuell auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Schülers eingehen. Ziel ist es, dem Schüler Anerkennung und Aufmerksamkeit zu ermöglichen. Durch das Präsentieren der Ergebnisse werden andere Schüler auf die Leistung des Einzelnen aufmerksam und geben Aufmerksamkeit. Diese wiederum erzeugt positiven Input beim Schüler. Der Fredsarbeiter ist dahingehend gefordert, individuell zu arbeiten und mit den Schwächen des Schülers umgehen zu können.

Dasselbe gilt für eigene Kurse wie z.B. Sport, Tanzen, Keramik etc.

### 2. **Miljøarbeid**

#### 2.1. Kafekveld

Das meistens wöchentlich stattfindende Kafekveld liegt in der Verantwortung der beiden Fredsarbeiter. Ziel ist es, möglichst alle Schüler mit diesem Abend anzusprechen und ein Miteinander aller zu ermöglichen. Außerdem ist es ein Angebot für die Schüler, einen besonderen Abend in der Woche zu erleben, bei dem auch die Möglichkeit besteht, ihn selbst mitzugestalten. Dies könnte allerdings noch ausgebaut werden.

#### 2.2. Kiosk

Der Kiosk hat eine längere Tradition im Arbeitsbereich der Fredsarbeiter auf Soltun. Er ist vielleicht manchmal etwas lästig, wird aber von den Schülern gut angenommen und gebraucht. Idee wäre hier, die Schüler mehr einzubinden, was aber auch ein Vertrauen voraussetzt, wenn es um das Ausleihen von DVDs und das Verwalten der Einnahmen geht.

#### 2.3. Extra-Events

Dazu gehört das Organisieren von Festivals wie das *Peacefestival* oder das *Soltun-Internal-Freds-Filmfestival*. Mit diesen Veranstaltungen wird den Schülern etwas Außerplanmäßiges geboten. Durch das *Peacefestival* soll die Ausrichtung der Schule öffentlicher und anschaulicher gemacht werden. Hier ist die Zusammenarbeit mit der peacebuilding-linje wichtig.

Generell bedarf es viel Zeit der Vorbereitung für Extra-Events, zugleich sind sie aber auch Möglichkeit für den Fredsarbeiter, eigene Ideen zu verwirklichen. Wichtig ist eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrern.

#### 2.4. Sonstiges

Zur Miljøarbeid gehört auch die Präsenz des Fredsarbeiders. Bei den Mahlzeiten, auf Ausflügen, manchmal einfach – zu den Zeiten, zu denen man ins persönliche Gespräch kommen kann (siehe: 1.1.). Das morgendliche Wecken ist im Arbeitsumfang fest enthalten, hängt aber auch davon ab, was für Schüler da sind und was für Hilfe sie benötigen, ob Tabletten oder Hilfe beim Duschen etc.

### **3. Versammlungen**

Fester Bestandteil der Woche ist die Mittwochs-Møte mit dem Soziallærer, bei der Vorkommnisse im Miljø und Organisatorisches besprochen werden.

Lærer- und Personalrad sind wichtig, um zu wissen, was auf Soltun passiert, um eigene Projekte vorzustellen und um im Kontakt mit allen Linjen zu stehen.

#### **4. Was ist für mich als Fredsarbeider wichtig und wie sehe ich meine persönliche Entwicklung in dieser Zeit**

An erster Stelle steht das Ziel, eine gute Arbeit auf und für Soltun zu leisten. Ich möchte mich mit meiner Arbeit identifizieren können, denn nur dann wird es auch wirklich gute Ergebnisse geben. Zur Identifikation gehört auch, sich über seinen Status bewusst zu sein. Der Fredsarbeider-Status ist nicht der eines Lehrers und auch nicht der eines Schülers. Altersbedingt kommt er in engeren Kontakt zu den Schülern, ist aber auch Autorität, und damit wieder eher dem Lehrerstatus zugehörig.

Ich sehe für mich eher einen lehrenden Status und möchte in meinem Jahr auf Soltun neben meinem Aufgaben im Miljø ein gutes kleines Wahlfach für die Schüler anbieten. Meiner Meinung nach bekommen die Schüler auf Soltun – auch wenn es ein freies Jahr ist – zuwenig „Wissens-Input“. Ich möchte es schaffen, die Balance von freier Zeit und festen Aufgaben und Forderungen für die Schüler zu finden. Ich glaube, dass es da ein Weg geben muss.

Es ist wichtig für einen Fredsarbeider die Grenze zwischen Arbeit und Freizeit abzustecken. Ein ausgewogenes Maß von beiden ist wichtig für ein gutes Jahr auf Soltun, zu dem ja auch gehört, eigene Wünsche, Hobbys und Sonstiges zu verwirklichen. Da Soltun zugleich auch Wohnort ist, wird es schwierig sein, die persönlichen Bereiche abzugrenzen. Das Wissen um diese Schwierigkeit hilft hoffentlich.

Natürlich ist es leicht, sich einfach so treiben zu lassen und als Fredsarbeider viele Dinge zu machen – unterschiedlichster Art. Ich hoffe, dass ich meine im Studium erworbenen musikalisch-technischen Fähigkeiten nicht verlieren werde. Dass ich einigermaßen diszipliniert weiter üben und Musik machen werde. Auch das kann zu einem ergänzenden Input meiner Arbeit werden.

Ich wünsche mir, dass ich (u. a. durch ein Praktikum bei den „Festspillene i Nord-Norge“ in Harstad) Kontakte zu Menschen von Außerhalb knüpfen kann. Menschen vielleicht, die aus dem Musik- und Kunstbereich kommen. Für den intellektuellen Input halt.

Ich kann mir vorstellen, dass ich unglücklich sein werde, wenn ich mir nicht meinen eigenen Freiraum schaffe. Deshalb ist mir sehr wichtig, genau zu sagen, wann und wieviel man wo und mit wem arbeitet. Auch die Renovierung der Fredsarbeider-Wohnungen liegt mir aus diesem Grunde sehr am Herzen: um eine Rückzugsmöglichkeit nach meinen Vorstellungen zu haben.

#### **5. Wie kann ich ASF in meine Arbeit einbeziehen?**

Das ist nicht ganz einfach, da Soltun kein jüdisches Altenheim ist. Durch Aktionen, wie z.B. das „Peacefestival“ oder das „Tysk-Norsk-Freds-Pøsefestival“ kann man ein Bewusstsein schaffen, warum ASF Fredsarbeider entsendet und wie der historische Hintergrund dazu aussieht. Hier liegt es im Ermessen oder im Interesse des Fredsarbeiders mehr oder weniger zu tun, um ASF einzubringen. Die geographische Lage bietet aber genügend Möglichkeiten aktiv zu sein. (Adolfkanonen, Narvik, Finnmark). Natürlich ist es eine Herausforderung, den Schülern Geschichtliches interessant darzustellen. Meiner Meinung nach sollte man sich dieser stellen, da es schließlich die Organisation ASF ist, die meinen Aufenthalt ermöglicht. Und in meinem Fall auch Interesse daran.

#### **6. Evaluation – Wie?**

Es sollte eine Reflektion zwischen Fredsarbeidern und Soziallærer geben. Für die restlichen Lehrer, das Personal und den Schülerrat (oder vielleicht auch für alle Schüler) sollte ein Fragebogen erstellt werden, so dass eine Fremdevaluation zustande kommt.

#### **7. Das Schuljahr 2005/06**

Ich möchte im nächsten Schuljahr das kleine Wahlfach „Bühnenbild“ anbieten. Die interessierten

Schüler sollen das Bühnenbild für die zwei Stücke, die die teater-linje im Jahr aufführt, entwerfen und anfertigen. Dafür werden wir uns mit dem Theaterstück beschäftigen und in Kontakt mit der teater-linje stehen. Ebenso wie mit der linje billetekunst og foto. Meines Wissens fährt die Theatergruppe jedes Jahr nach Stockholm ins Theater. Der Kurs „Bühnenbild“ könnte mitfahren und eine richtige Theatermalwerkstatt besuchen. Ergänzend kann ich mir vorstellen, das wir uns mit der Geschichte des Bühnenbilds zu beschäftigen.

Ich möchte auch im Bereich Musik tätig sein. Wie das aussehen wird, hängt von den Schülern, deren Fähigkeiten und Interessen ab. Ebenso wie vom neuen Musiklehrer. Vorstellbar ist alle Art von Kammermusik. Ich würde gern Abende mit Musikhören und Philosophieren anbieten – es bleibt aber offen, ob es dafür eine Nachfrage gibt.

Es sollte auf jeden Fall ein *SIFFF 2006* geben. Vorbereitend dazu könnte man mit Schülern zum *TIFF* nach Trømso fahren. Vielleicht kann man zu diesem Zweck gut mit der billetekunst og foto-linje zusammenarbeiten. Vorstellbar wäre für mich auch, das *SIFFF 2006* mit den neuen Fredsarbeidern zu organisieren – um damit vielleicht eine Tradition zu begründen...

Wie auch im Schuljahr 2004/05 sollte es ein *Peacefestival* geben. Dadurch wird ein stärkeres Bewusstsein für die Ausrichtung von Soltun geschaffen und es kann durch Gäste wie z.B. Amnesty International oder Changemaker neuen Input für die Schüler geben.

Im Bereich Kafekveld wünsche ich mir eine stärkere Beteiligung und Eigeninitiative der Schüler. Fest eingeplant für diesen Bereich ist das Thema „Harry Potter“, da der neue Film im November in die Kinos kommt. Hier könnte man auch eine Lesenacht u. ä. anbieten.

Ich hoffe, dass ein Weg gefunden wird, die Schüler mehr in den Kiosk einzubeziehen. Dadurch könnte er häufiger offen sein und die Schüler könnten noch gezielter nach ihren Vorstellungen einkaufen.

Vieles meiner Angebote als Fredsarbeider wird sich zu Beginn oder im Laufe des Schuljahres entwickeln. Dann ist klar, welche Schüler da sind und mit welchem Potential man arbeiten kann.

## **Fredsarbeider auf Soltun im Schuljahr 2005/06**

War das im noch eher von einer gewissen Theorie geprägt, so kann ich jetzt im Januar mit praktischer Erfahrung berichten. Manches ist ganz anders gekommen und manches gleich geblieben.

Das Wichtigste in meiner Arbeit ist und bleibt das persönliche Gespräch (1.1.) und der gemeinsam gelebte Alltag. Soltun ist eine kleine eigene Welt, in der es unablässig ist, mit allen zu kommunizieren. Jeder ist in irgendeiner Art vom anderen abhängig. Und das ist ein schönes Gefühl – in einer Gemeinschaft zu leben, die es in der Art sicherlich nicht so häufig auf der Welt gibt.

Das Schuljahr 05/06 ist ein harmonisch-ruhiges. 35 Schüler, größtenteils Mädchen, verteilen sich auf vier Linjen<sup>[1]</sup>:

- Backpack Surprise – eine Linje, in der man eine zweimonatige Weltreise selber plant, Reklame macht und Sponsoren findet
- Billedkunst und Foto – die Linje, in der alle Art von Kunst ausprobiert wird
- Musik und Theater – zwei Theaterstücke werden im Schuljahr aufgeführt, eins davon selbst entwickelt und die Musik dazu geschrieben
- Reiten – Soltun hat einen eigenen Stall mit sieben Pferden für die die Schüler verantwortlich sind

Zusätzlich gibt es Wahlfächer wie z. Bsp. Video, Spanisch, Filzen oder Chorsingen.

Da es auch dieses Jahr keine physisch funktionsgehemmten Schüler gibt, besteht meine Arbeit aus dem, wie im Mai 2005 beschrieben. Mein unter 4. und 7. angesprochenes kleines Wahlfach, welches ich geplant hatte anzubieten, ist nicht zustande gekommen bzw. ist in einer anderen Art zur Ausführung gekommen. Als im Dezember das neue Stück der Theaterlinje zur Aufführung kam, wurde das Vorhaben Bühnenbild-Bau zu einer kleineren zweiwöchigen Aktion. Zusätzlich haben Julia, meine

Fredsarbeiterkollegin, und ich als Bühnenarbeiter und Kostümhilfe fungiert. Eine schöne Erfahrung, da man dadurch zusammen mit den Schülern auf der Bühne stand, erlebt hat, wie sie arbeiten und einen noch mehr persönlichen Eindruck bekommen hat. Im Oktober fand das Fredsfestival (Friedensfestival) statt. Da Julia und ich direkt davor in Deutschland waren - zum einen, um nach sieben Monaten die „Heimat“ wieder zu sehen und zum anderen, um eine Soltun-ASF-Promotion-Tour durch die Schulen zu machen – waren wir nicht in dem Maße in die Vorbereitungen involviert, wie eigentlich geplant. Für mich war das Fredsfestival aber der Anlass meinen ersten Gottesdienst auf norwegischem Boden zu spielen. Etwas, wogegen ich mich über ein halbes Jahr lang gegen gewehrt habe. Mit dem Erfolg, dass die Lust plötzlich wieder da war, Kirchenmusik zu machen. Mein Vorhaben (siehe 7.) im Bereich Musik tätig zu sein ist mehr in den Privatbereich verschoben worden. Es gibt im Umkreis von Soltun einige nette Menschen mit denen ich mich ab und zu treffe, etwas Kammermusik mache und eine Tasse Kaffee trinke. Des Weiteren habe ich in den letzten zwei Monaten begonnen Gottesdienste in umliegenden Gemeinden zu spielen. Das ist ein ungemeiner Gewinn in der Hinsicht, dass ich mehr Kontakte außerhalb von Soltun knüpfe. Habe ich im Mai 2005 noch Bedenken geäußert (siehe 4.), wie man Arbeits- und Privatleben trennen kann, so ist das im Rückblick sehr gut gelungen. Sicher spielt dabei eine große Rolle, dass ich im Gegensatz zu „normalen“ Fredsarbeitern nicht 20 sondern 25 Jahre alt bin. Der Altersunterschied zu den Schülern ist also ein etwas größerer und meine Freunde hier bestehen nicht aus Schülern, sondern eher aus Leute die z. Bsp. auf Soltun arbeiten.

In meine Arbeit ASF einzubeziehen ist nicht unmöglich, bestimmt aber nicht den Arbeitsalltag. Einige Anlässe bieten sich dazu gut an. Der 8. Mai 2005 war der 60. Jahrestag der Befreiung von der Okkupation durch Deutschland und auf Soltun haben wir – die „alten“ Fredsarbeiter Tim und Falk waren zu der Zeit auch noch im Dienst – das erste „Tysk-Norsk-Freds-Pøsefestival“ (Deutsch-Norwegisches-Friedens-Wurstfestival) veranstaltet. Mit einem Seminar über die Okkupationszeit, Einführung in die Wursttraditionen von Deutschland und Norwegen und dem Essen von deutschen und norwegischen Würsten. Im Gottesdienst der Methodistengemeinde wurde die Kollekte für ASF gespendet. Näheres dazu steht auch in der ASF-Zeitschrift „Zeichen“<sup>[2]</sup>. Zum deutschen Einheitstag am 3. Oktober haben wir Fredsarbeiter in der Morgensammlung<sup>[3]</sup> etwas über die Geschichte der Wiedervereinigung erzählt. Im Februar findet auf Soltun das Länderseminar von ASF statt. Innerhalb dessen gibt es ein bilaterales Seminar in dem wir Freiwilligen zusammen mit den Schülern Orte in der Umgebung aufsuchen, die eine Rolle im Zweiten Weltkrieg spielten. Dies wird sicherlich eine gute und spannende Aktion für die Schüler. Generell ist es für mich so, dass es verschiedene Phasen gibt. Zum einen die ASF-Phase, zum anderen die Arbeits-Phase. Die ASF-Phase ist jeweils dann aktuell, wenn Seminare anstehen und man mit nichts anderem beschäftigt ist. Das ist immer eine intensive, interessante Zeit. Zurückzublicken, Informationen zu bekommen, Dinge herauszufinden. Ich werde mir dann immer wieder meines Deutscheins bewusst und bin dankbar, das Privileg zu haben mit ASF hier zu sein. Die Arbeits-Phase ist dann die hier auf Soltun, der Alltag. Da geht es um ganz andere Dinge und zu bestimmten Anlässen gelingt die Verknüpfung der beiden Phasen. Die best gelungene war in meinem bisherigen Dienst ganz ohne Frage das Pøsefestival. Ein simpler und witziger Aufhänger: die Wurst, an einem bedeutenden Tag: der Befreiung. Ich hoffe, dass dies noch häufiger passieren wird: ein unkomplizierter Umgang mit der Geschichte und zugleich ein Bewusstmachen um das Geschehene.

So ein Projektbericht kommt natürlich nicht ohne einige Worte zum norwegischen Leben aus. Ich werde wohl nie das Gefühl vergessen, als unsere Fähre von Deutschland am 2. März 2005, neun Uhr morgens, in den Oslofjord einlief. Sonnenschein, ein blauer Himmel und schneidend klar-kalte Luft. Verstreute kleine Inseln mit kleinen rot-weißen Häuschen. Und das Gefühl: das ist es! Das will ich! Vielleicht kann man in diesem Fall wirklich von Liebe auf den ersten Blick sprechen. Und die Liebe hält an.

Eindrücklich auch der 17. Mai, der Nationalfeiertag der Norweger und 2005 zugleich auch der hundertste. Ich habe es genossen: überall Menschen in Trachten oder den besten Kleidern, der Festgottesdienst mit Fahnen in und vor der Kirche, der Umzug durch das Dorf mit anschließendem

Kaffeetrinken, Pølse und Eis essen in der Schule. Der Nationalfeiertag ist für die Norweger ein Tag für die Kinder mit allen möglichen Aktivitäten für sie. Was für mich das Faszinierende war, ist der unkomplizierte Umgang mit der nationalen Identität. Man feiert, Norweger zu sein. Meine Faszination kommt sicherlich daher, da ich als Deutsche einen unkomplizierten Umgang mit der Nationalität nie erlebt habe und es auch niemals erleben werde.

Die Natur in Nord-Norwegen ist unglaublich. Die Farben irgendwie anders als gewohnt. Das Licht intensiver. Ich liebe es am Fjord entlang zu gehen, im Wald oder auf einem Berg zu sein. Dadurch, dass wir hier oben nördlich des Polarkreises sind, gibt es im Sommer keine Nacht und im Winter keinen Tag – um es einfach auszudrücken. Das Licht nachts im Sommer ist ein etwas anderes als tagsüber, trotzdem ist es die Sonne, die 24 Stunden scheint. Im Winter, in der Mørketid (Dunkelzeit), scheint keine Sonne. Von 10-14 Uhr herrscht jedoch eine Art helle Dämmerung, bei gutem Wetter entstehen die wunderschönsten Farben am Himmel.

Das Leben hier in Nord-Norwegen ist ein nicht einfaches aber zugleich ein freies. Die Menschen sind – ähnlich den Norddeutschen – etwas distanziert. Es braucht Zeit eine Freundschaft aufzubauen. Ich schätze die Art der Menschen, keine überflüssigen Worte zu verlieren. Im Allgemeinen herrscht eine angenehme Freundlichkeit in Norwegen, sei es auf dem Flughafen, im Supermarkt oder in der Bibliothek. Inwiefern dies mit dem norwegischen Naturell oder dem hohem Lebensstandard zu tun weiß ich nicht genau, sicherlich spielt beides eine nicht unbedeutende Rolle.

Meine Zeit hier ist eine wunderbare, auf Soltun zu arbeiten, die Natur und Menschen, Nord-Norwegen zu erleben einfach fantastisch und hat dazu geführt, dass mein Leben sich nach Dienstende (ab dem 1. Juni 2006) weiterhin hier abspielen wird. Takk[4].

## **Anmerkungen:**

---

[1] Was ist eine Folkehøgskole?

Nach der regulären Schule besteht in Skandinavien die Möglichkeit, dass junge Menschen auf eine Folkehøgskole gehen. In 9 Monaten (August-Mai) leben die Schüler zusammen im Internat. Die meisten der Lehrer wohnen auch auf dem Schulgelände. Je nach Vorlieben kann man eine "Linje" wählen, mit der man dann das ganze Jahr beschäftigt ist.

An der Folkehøgskole wird besonderes Gewicht auf persönliche Erfahrung, Erlebnis und Dialog gelegt. [Man soll sich] sowohl fachlich, wie sozial und persönlich weiterentwickeln können. In dieser ganzheitlichen pädagogischen Sicht liegt die Eigenart und Stärke der Folkehøgskole. Ziel ist es, ... zu motivieren, zu inspirieren und ... Raum zu geben für persönliches Engagement." (www.folkehogskole.no)

[2] aktuelle Ausgabe

[3] Jeder Tag – außer Sonntag – beginnt mit einer Morgensammlung, bei der die Anwesenheit überprüft wird und jeweils ein Lehrer oder andere einen Einschlag in Form von einem Lied, einer Geschichte, Bildern, etc. bringen.

[4] Danke.